

XX.

Montenegro.

Oktober. Protest gegen die Annexion Bosniens.

In Cetinje protestierte eine große Volksversammlung gegen die Annexion Bosniens und fordert Bündnis mit Serbien zur Verteidigung des Serbentums (7. Oktober). Am 11. schreibt das Amtsblatt: Montenegro freut sich des Wiedererwachens der Balkanstaaten. Es hat in den Erfolgen der Balkanstaaten stets einen gemeinsamen und somit auch seinen eigenen Erfolg gesehen. Deshalb begrüßt Montenegro freudig den Tag der Unabhängigkeitserklärung Bulgariens und den Anschluß Kretas an das Königreich Griechenland als Sieg des Nationalitätenprinzips, in dem das Wohl des serbischen Volkes liegt. Ein Stachel dieser Freude ist indes genommen durch den Beschluß Oesterreich-Ungarns, das Herz des serbischen Volkes, das durch Bosnien und die Herzegowina repräsentiert wird, an sich zu nehmen. Schmerz und Erregung erfüllen das ganze Serbentum und namentlich Montenegro. Für diese schwierige Lage gibt es kein Wort, und die ersten Tage, die wir durchmachen, fordern von uns kaltes Blut und kluges Vorgehen.

27. November. Kompensationsforderungen für Bosnien.

Die Regierung richtet an die Vertreter der Signatarmächte des Berliner Vertrages eine von einem pro memoria begleitete Note, worin sie die Gründe hervorhebt, welche zugunsten der Forderung Montenegro's nach Rückgabe von Spizza und Abschaffung der Beschränkung des § 29 des Berliner Vertrages sprechen. In der Note und im pro memoria wird betont, daß Montenegro durch diese besonders aufgestellte Forderung in seiner Selbstständigkeit, andere Kompensationen in Frage zu stellen, die sich auf die Annexion Bosniens und der Herzegowina beziehen und gleichzeitig die Lebensinteressen Serbiens in Montenegro betreffen. Der Oesterreich-ungarische Gesandte stellt diese Note an die montenegrinische Regierung zurück.

XXI.

Griechenland.

7. April. (Lammas.) Ministerpräsident Theotokis sagt über die auswärtige Politik:

Er glaube, die Pforte werde die Rechte Griechenlands in Bezug auf die Küstenschifffahrt anerkennen, wenn nicht, werde er sie zu wahren wissen. Was die Verbesserung der griechisch-türkischen Bahnverbindungen anbelange, so hoffe er auf die Zustimmung der Türkei. Von der Ausbehnung der Reformen auf die ganze europäische Türkei, insbesondere auf Epirus, glaube er, daß dies den griechischen Interessen entgegenstehe. Die Bedeutung der Rechte des Peloponnes in Makedonien sei jetzt bekannt. Griechenland müsse nur seine Streitkräfte vermehren und sich der Sym-